

Kleine Botschafter unterwegs in der Welt

Im Juli hat das Projekt «BootieFullWorld» Fahrt aufgenommen. Bereits über 70 gehäkelte Finkchen sind in der Welt unterwegs, um die Botschaft von Freundschaft weiterzuverbreiten und Grenzen zu durchbrechen.

VON JULIA KAUFMANN



Für die Liechtensteinerin Hedi de Zilva-Marxer ist es beinahe schon zur Sucht geworden, die kleinen Finkchen zu häkeln. Dabei ist keines wie das andere.

An einem kalten Winterabend, gemütlich in die warme Decke gehüllt und vor dem Kamin sitzend, nimmt Hedi de Zilva-Marxer Nadel und Wolle zur Hand und beginnt zu häkeln. Ein Paar Baby-Finkchen nach dem anderen entsteht, wobei keines dem anderen gleicht. Jedes Paar ist ein Unikat. Obwohl die versierte Fotografin und Künstlerin betont, dass sie nicht als «Häkeltante» abgestempelt werden wolle, gibt sie zu, dass das Häkeln zu einer Art Sucht geworden sei. «Es ist einfach unheimlich entspannend», erklärt sie. Die Maurerin häkelt Abend für Abend vor dem Kamin weiter und bringt mit der Zeit eine eindruckliche Sammlung aus hunderten von «Booties» zusammen, die sie in ihrem Liechtensteiner Studio lagert.

In ihren Anfängen ahnte sie noch nicht, dass daraus ein interaktives Kunstprojekt entstehen wird, das Menschen auf der ganzen Welt berühren wird. Mittlerweile haben über 70 Finkchen ihre Geburtsstätte in Mauren verlassen und sind auf Wanderschaft in der grossen weiten Welt. Familie, Freunde und Bekannte haben die Booties schon in der Schweiz, Deutschland, Österreich, England, Spanien, an der Ost- und Westküste der USA, in Indien, Thailand und Algerien platziert. Bald brechen die ersten Booties nach Australien auf. Doch was hat es mit den Baby-Finkchen auf sich? Und wieso sind sie als interaktives Kunstprojekt zu verstehen?

Grenzen durchbrechen

Hedi de Zilva-Marxer lebte während 13 Jahren in London. Dort hat sie die Street Art für sich entdeckt, zu der sie gerade erst erfolgreich eine Fotoausstellung im GZ Resch präsentierte. So

war auch mit den Finkchen vorgehen, diese in das Street-Art-Bild der britischen Hauptstadt einfließen zu lassen. Das hat Hedi de Zilva-Marxer auch getan – ein Paar findet sich unter anderem im berühmten Banksy Tunnel in London. Doch damit war die Reise der Booties noch nicht zu Ende. Als ihre Freundin aus Grossbritannien, die Kuratorin Sue Ecclestone von Ecclestone Art im Mai dieses Jahres in Liechtenstein zu Besuch war, fiel das Gespräch einmal mehr auf die Finkchen. Die beiden Kunstschaffenden diskutierten, wie man die Booties den Menschen weiter zugänglich machen könnte – gleichzeitig beschäftigten sich die Frauen und eine Reihe weiterer Freunde aus ganz Europa beim gemeinsamen Abendessen mit der Weltpolitik: Die Trump Präsidentschaft, der geplante Mauerbau, die Brexit-Krise, Ländergrenzen und die immer grösser werdende populistisch-rechte Szene kamen zur Sprache.

Mit diesen Themen im Hinterkopf und beim Anblick der Finkchen wurde das Projekt «BootieFullWorld» geboren. Der Freundeskreis stellte sich vor, dass die Booties winzig kleine Füsse wärmen würden. Sie alle hätten dabei nicht darüber nachgedacht, welche Hautfarbe das Baby hat oder wo es geboren wurde, meint die Maurerin. «Das instinktive Gefühl, das wir gegenüber Babys haben, ist fast universell gleich positiv: eines erfüllt von Freude und Hoffnung», sagt Sue Ecclestone. Kindern gegenüber hätte kaum jemand ein fremdenfeindliches Gefühl, kein Verlangen, sie auszusperren und Grenzen zu bauen. «Welches bessere Symbol als ein Paar Babyschuhe erinnert uns daran, dass wir alle ein Volk sind»,

meint Sue Ecclestone. Die Finkchen sollten als Freundschaftsträger die Welt erobern und Menschen aus unterschiedlichsten Nationen zusammenbringen.

Faden der Freundschaft spannen

Das interaktive Kunstprojekt erhielt den Namen «BootieFullWorld». «Die Idee dahinter ist einfach», erklärt Hedi de Zilva-Marxer: «Wenn Leute ein Paar Finkchen finden und sich die Mühe geben, das beigelegte Kärtchen zu lesen, ist die Botschaft klar: «Freundschaften sollen geschlossen und gefeiert werden». Schon diese paar Worte sollten den Menschen den Anstoss geben, sich Gedanken zu machen.» Schliesslich sei es ihnen freigestellt, ob sie das entdeckte Bootie-Paar behalten wollen oder es auf weitere Reise schicken. Laut Hedi de Zilva-Marxer behalten die meisten Finder die Finkchen. Doch das sei in Ordnung.

Dennoch hofft die Künstlerin, dass möglichst viele Finkchen ihre Weiterreise antreten. Wer ihnen ein neues Plätzchen gibt, kann die angebrachte Nummer und den Aufenthaltsort auf der Facebook-Seite «BootieFullWorld» teilen. Denn dann kann Hedi de Zilva-Marxer deren Aufenthaltsort auf der eigenen dafür erschaffenen Landkarte von «Google Maps» aktualisieren und Interessierte sehen stets, wo sich die Botschafter der Freundschaft aktuell aufhalten. Auch sei jeder willkommen, sich am Projekt zu beteiligen. «Es warten einige Booties, die sehr gerne Botschaftsträger werden möchten.» Und wenn schon jetzt die nächsten kalten Tage vor der Tür stehen, wird Hedi de Zilva-Marxer wieder vor ihrem Kamin sitzen und neue Finkchen zum Leben erwecken.